

EDITORIAL

Liebe Freunde und Förderer unserer Stiftung,

der Wandel unserer Lebenswelt ist an Kirchen oft besonders gut zu erkennen. Eine frisch sanierte und auch den zeitgeschichtlich „neuen“ Bedürfnissen unserer Gesellschaft entsprechende Kirche ist jüngst in Zeestow an der A10 in Gebrauch genommen; über diese Autobahnkirche und ihre Initiatoren berichtet die Reportage dieser Ausgabe.

Historische Kirchengebäude, deren Inneres für eine zeitgemäße Nutzung umgestaltet wurde, nimmt der Preis der Stiftung KiBa 2014 in den Blick. Ausgezeichnet hat die Jury Projekte, bei denen die Bau- und Gestaltungsschichten früherer Generationen angemessen integriert wurden. Wer die Träger des Preises der KiBa sind, lesen Sie auf Seite 2. Ebenfalls dort finden Sie den ersten Teil einer neuen Serie, mit der wir Ihren Blick auf wertvolle Kunstgegenstände in Kirchen lenken wollen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.
Ihr



Dr. Dr. h. c. Eckhart von Vietinghoff, Vorsitzender
der Stiftung KiBa

INHALT



Seite 2

*Klosterkirche Kamenz
gewinnt den KiBa-Preis*



Seite 3

*Einsatz für Kulturgüter:
Dr. Kamilla Bühring*



Seite 4-6

*Die Dorfkirche Zeestow
wird Autobahnkirche*



Seite 7

*Die Kolumne von
Monika Grütters*



Seite 8

*Rätsel: mit der KiBa
an die Weinstraße*

Kirchengebäude gekonnt in Szene setzen

Faszination, Stolz, Geborgenheit – Kirchen wecken Gefühle. Auch deshalb sind sie zu allen Zeiten Motive der Malerei gewesen. Statt zum Pinsel greift der ergriffene Betrachter heute eher zur Digitalkamera. Mit einem Fotowettbewerb will die KiBa die schönsten Kirchenansichten zusammentragen.

Die Stiftung KiBa lädt zum Wettstreit fantasievoller Perspektiven auf evangelische Kirchen ein. Bis zum 28. Februar kommenden Jahres sind Amateure wie professionelle Fotografen gebeten, „Kirche(n) ins rechte Licht zu setzen“. Ob es ein spontaner Schnappschuss ist oder ein sorgsam inszeniertes Arrangement – bis zu drei Fotografien in den Kategorien „Kirche und Licht“, „Kirche im Wandel der Jahreszeiten“, „Kunst in der Kirche“, „Das besondere Detail“ oder „Kirche lebt“ können Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Stiftungsbüro einreichen.



Foto: Symmetrische/plainpicture

KiBa-Fotowettbewerb: Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt

„Unsere Kirchen sind vielfältig und schön. Diese Vielfalt und Schönheit zu zeigen und festzuhalten, ist eine Freude. Ich hoffe, dass viele Menschen diese Freude teilen und ihre schönsten Fotografien einsenden. Wichtig ist mir auch, dass Kirchen nicht nur als Bauwerke, sondern auch in ihrer Funktion gewürdigt werden“, sagt KiBa-Geschäftsführer Thomas Begrich.

Die besten Fotografien werden prämiert. Zu gewin-

nen sind Geldpreise im Wert von 300 Euro (1. Preis), 200 Euro (2. Preis) bzw. 100 Euro (3. Preis). Unter allen Teilnehmern wird außerdem ein Hotelgutschein für zwei Übernachtungen und zwei Personen verlost. Der Wettbewerb wird gemeinsam mit der Bank für Kirche und Diakonie durchgeführt.

Die genauen Teilnahmebedingungen finden Sie im Internet unter www.stiftung-kiba.de.

Kirchenfinanzen

Wussten Sie, dass die Landeskirchen von 4,8 Milliarden Euro Kirchensteuereinnahmen jährlich mehr als eine Milliarde für die **Pflege kirchlicher Gebäude** aufwenden? Und dass der Staat für den Einzug der **Kirchensteuer** gut bezahlt wird? Umfassende Auskünfte bietet www.kirchenfinanzen.de.

Starke Frauen

„Eine starke Frauen-Geschichte. 500 Jahre Reformation“ heißt eine Ausstellung auf **Schloss Rochlitz**, die bis 31. Oktober weibliche Biografien aus dem 16. Jahrhundert präsentiert. Anhand von mehr als 300 Exponaten, darunter Werke von **Albrecht Dürer** und **Lucas Cranach d. Ä.**, werden Frauen vorgestellt, die die Reformation beförderten. Mehr dazu unter: www.schloss-rochlitz.de.

Hilfestellung

In Kirche und Diakonie ehrenamtlich Engagierte finden im Portal www.gemeindemenschen.de Unterstützung. Ob es um die Gestaltung des Gemeindebriefs geht, das Ausstellen einer Spendenbescheinigung oder die Aufsichtspflicht bei Jugendfreizeiten – die Beratung umfasst alle Fragen rund ums Ehrenamt. Das Portal wurde mit dem **„Webfish“ der EKD** ausgezeichnet.

DIE BEITRÄGE DER SERIE:

1. Ein Gewand an der Wand

Kasel in der Stephanskirche, Tangermünde

2. Die wohltemperierte Taufe
Bronzetaufe der Marienkirche, Salzwedel

3. Mit den Lippen bekennen
Kusstafel in der Katharinenkirche, Salzwedel

4. Ein verschwiegener Ort

Beichtstuhl in der St. Marienkirche, Gardelegen

5. Das wiedergefundene Gesicht
Barocker Taufengel der Kirche Vitzenburg (jetzt Reinsdorf)

6. Jung für immer
Kinderepitaph in der Kirche Triestewitz

PREIS DER STIFTUNG KIBA 2014

Ausgezeichnete Sanierung der Klosterkirche in Kamenz



Diese Innenansicht überzeugt: Klosterkirche in Kamenz

Die Träger des Preises der Stiftung KiBa 2014 stehen fest: Als überzeugendste „Innenansicht“ zeichnet die Jury die Gemeinde Kamenz in Sachsen und den Architekten Christian Schaufel aus. Im Zuge der Sanierung habe die frühere Klosterkirche ihre städtebauliche Präsenz zurückgewonnen. Den zweiten Preis erhalten die Gemeinde in Baumholder und das Architekturbüro Heinrich Lessing; ebenfalls preiswürdig befand die Jury die Gedächtnis- und Rosenbergskirche Stuttgart und ihren Architekten Stefan Kamm. Die Auszeichnungen sind mit Förderzusagen von 25 000, 15 000 und 10 000 Euro für weitere Sanierungen verbunden. Ein Sonderpreis wurde der Gemeinde Seehausen/Börde zuerkannt. *Mehr Infos unter: www.stiftung-kiba.de.*

SONDERAUSSTELLUNG

Glanzlichter in Naumburg

Mehr als 50 Exponate zeitgenössischer Glasmalerei zeigt eine Ausstellung im Naumburger Dom. Bis zum 2. November sind architekturbezogene und freie „Glanzlichter“ zu sehen, darunter auch Werke von Künstlern wie Gerhard Richter, Markus Lüpertz oder Neo Rauch. Ebenfalls vertreten ist der international renommierte Glaskünstler Thomas Kuzio aus Sommersdorf, der im Auftrag der Stifter der Dr.-Weisbrod-Russ-Stiftung ein Fenster für die Krypta des Naumburger Doms gestaltet. www.glanzlichter2014.de.

Neue Serie: Außergewöhnliche Kirchenkunst (1)

DIE KASEL DER STEPHANSKIRCHE IN TANGERMÜNDE

Ein prachtvolles Gewand an der Kirchenwand



In St. Stephan in Tangermünde hängt eine Kasel an der Wand. Leuchtend rot und reichbestickt schmückt sie das Gotteshaus. Ein liturgisches Kleidungsstück, so katholisch wie Weihrauch und Messdiener, in einer evangelischen Kirche? Tatsächlich ist das zum Wandschmuck zweckentfremdete Stück hier zu Hause. Bevor der schwarze Talar im 18. Jahrhundert seinen Siegeszug antrat, waren die Kaseln im evangelischen Gottesdienst noch selbstverständlich zu sehen.

Der Wittenberger Reformation kam es auf theologische Einsichten an, nicht auf das „Styling“ einer neuen Konfession. So blieben die wertvollen Gewänder zunächst in Gebrauch. Sowohl die stiftenden Patronatsherren wie die Gemeinden identifizierten sich mit dem kostbaren Tuch. In vorindustrieller Zeit wurde ein mühsamer Schöpfungsprozess, der aus kostbarsten Materialien eine Preziose schafft, hochgeschätzt. Ein weiterer Pluspunkt: Die Farbwirkung der Gewänder siedelt ein paar Stockwerke tiefer im menschlichen Gemüt als die Wirkung des gesprochenen Wortes und entfaltet sich auch dann, wenn die Predigt einmal nicht zündete.

In Tangermünde mochte man sich auch nach Einführung des Talars von dem schönen Gewand nicht trennen. Und so spricht die Kasel bis heute von der Wand her die Herzen der Besucher an.

*Eine Augenärztin,
die das Seh-
vermögen für
Kulturgüter
schärft: Kamilla
Bühning sorgt
sich um die
Kirchen in
Sachsen-Anhalt*



Die verbindliche Verbinderin

Vereine haben ihr Eigenleben, Kirchbauvereine bilden da keine Ausnahme. Sie zu einer Bündelung gemeinsamer Interessen in einem Verband zu bewegen ist ein Abenteuer. Ein lohnendes, findet Dr. Kamilla Bühning, die Vorsitzende des Verbandes der Kirchbauvereine Sachsen-Anhalt (VdKSA)

Charisma hat man – oder eben nicht. Dr. Kamilla Bühning hat es. Mit ihren sprechenden Augen in einem junggebliebenen Gesicht vermag sie ihren Gesprächspartner gleich zu fesseln. Ihren Mund umspielt häufig ein Lächeln. Ihre Präsenz im Raum ist unaufdringlich, aber unabweisbar. Im Hinblick auf ihr Geburtsjahr könnte die Berlinerinnen fauspasfrei als Seniorin angesprochen werden. Doch der in diesem Zusammenhang unvermeidliche Begriff „rüstig“ wirkt so passend wie die Bezeichnung „toll“ für eine Schinkel-Kirche.

Leicht ließe sich noch mehr Freundliches über die Berlinerinnen zu einem bunten Bouquet binden. Doch bei solchen Oberflächlichkeiten zu verweilen, würde der engagierten Dame nicht entsprechen. Die Augenärztin beherrscht zwar Small Talk auf unterhaltsamstem Niveau. Doch sie hat auch gelernt zu kämpfen: „Ich war Jahre im Bundesvorstand der Frauen-Union der CDU, da lernt man, seine Interessen mit Geduld und Beharrlichkeit durchzusetzen.“

Als Vorsitzende des VdKSA hat sie sich gar die Bewältigung einer Herkulesauf-

gabe auf die Fahnen geschrieben. Schon in der Abkürzung liegt ein gewisses Problem: Die lange Buchstabenkombination klingt nicht schön. Und wenn man weiß, dass das „V“ für „Verband“ steht, dann riecht das Ganze nach Lobbyismus. Dabei geht es der Vorsitzenden vor allem darum, den erst drei Jahre alten „Verband der Kirchbauvereine Sachsen-Anhalt“ zukunftsfähig zu machen. Und das heißt: skeptische Vereinsvorstände von den Vorzügen einer Solidargemeinschaft zu überzeugen, um als starke Vereinigung eine Marke zu werden.

Der Ursprung für Kamilla Bührings Engagement geht zurück auf Kindertage. „Ich bin gebürtige Magdeburgerin. Als der Luftkrieg über der Stadt zu gefährlich wurde, gingen wir nach Möckern zu Verwandten.“ Später machte sie zum Studium „rüber“ nach Westberlin, dann Ausland und Jahre in Bayern. Die Verbindung in das kleine Städtchen im Fläming blieb. Nach der Wende war es möglich, dort Aufbauhilfe zu leisten. Kamilla Bühning tat es. Bei der Rettung des Pfarrhauses, eines der ältesten Gebäude der Stadt, hoffte sie, offene Türen einzurennen –

und lief gegen eine Wand aus kultureller Uneinsichtigkeit und historischer Ignoranz. Doch Kamilla Bühning ist nicht der Typ Mensch für die Schmollecke. Der Augenärztin und Gattin eines Physikers mit Schwerpunkt Optik ist die Schärfung des Sehvermögens zur Lebensaufgabe geraten – bei Augen und für Kulturgüter.

Verband ist ein vielschichtiges Wort, das sich gerne bindet. Etwa – mit leichtem Hautgout – an (Verbands-)Funktionär. Nicht so bei Kamilla Bühning. Hier kommt eher der Mauerverband in den Sinn: Die vielen kleinen Kirchbauvereine Sachsens-Anhalts sind wie Steine, die erst im Verband eine belastbare und wehrhafte Mauer ergeben. Der Mörtel, der die Verbindung herstellt, ist eine Mischung aus Fleiß, Idealismus und – ein schöner Begriff der Kulturaktivistin – „Resignationsverweigerung“. Wie eine Maurerin fügt sie zusammen – Stein für Stein. Auch Rom ist nicht an einem Tag erbaut worden. In diesem Sinne wird der VdKSA mit Kamilla Bühning an der Spitze sein Engagement für die einmalige Kirchenlandschaft Sachsens-Anhalts fortführen und verstärken.

Thomas Rheindorf

» REPORTAGE



Eine Tankstelle für die Seele

Fast 30 Jahre lang stand die Kirche von Zeestow leer.
Nun wird sie Deutschlands 42. Autobahnkirche.
Und zugleich ein Ort für beeindruckende moderne Kunst



Der Baufortschritt in der Zeestower Kirche ist deutlich zu sehen (oben); Kirchenwart Hartmut Müller, Pfarrer Bernhard Schmidt und Architektin Sibylle Stich (rechts) sind zufrieden damit

Pfarrer Bernhard Schmidt gibt jetzt richtig Gas. Sein Wagen scheint über die schmale, bucklige Piste nur so zu fliegen. Straßenmarkierungen? Fehl-anzeige. Havelland heißt die Region im Westen von Berlin. Angebunden ist sie durch den Berliner Ring, die Autobahn um Berlin herum. Sie wirkt zugleich wie eine Grenze: Auf der Seite zur Stadt hin sind in den vergangenen 20 Jahren viele Menschen zugezogen, haben Häuser gekauft oder gebaut. Auf der landzugewandten Seite des Rings aber ziehen die Menschen weg. Die Dörfer veröden. Und dorthin sind wir unterwegs.

Schon blitzt die Turmspitze der Zeestower Kirche zwischen den vorbeifliegenden Bäumen hervor. Beim Näherkommen ist zu erkennen, dass das Gebäude frisch gestrichen ist. Das Ortschild „Zeestow“ kommt in Sicht, der Pfarrer lässt den Wagen in dem kleinen Dorf ausrollen und stoppt direkt an der Kirchenmauer. Drei Arbeiter klopfen Pflastersteine im Schatten des Turms fest. Neue Parkplätze braucht die Zeestower Dorfkirche dringend: Am 22. Juni wird sie zur Autobahnkirche – die erste an der A 10, dem Berliner Ring.

Der Weg zum Eingang führt über den Kirchhof, der noch verwildert daliegt und mit Giersch und Efeu fast zugewachsen ist. An der schon renovierten Kirchentür hält der Pfarrer kurz inne. Es ist, als wäre er gerade um drei, vier Zentimeter in die

Höhe gewachsen. Er lächelt und öffnet die Tür: „Bitte, treten Sie ein!“

Ruhe. Stille. Gedämpftes, gelbliches Licht. Es riecht nach Mörtel und Gips, nach Farbe und Holz. Die Kirche ist bis auf zwei Baugerüste leer. Wände und Decke sind frisch gestrichen, ockergelb. Die Kirchenbänke befinden sich noch beim Restaurator.

Die Geschichte der Zeestower Kirche geht bis ins Mittelalter zurück. Doch der alte Bau fiel einer Feuersbrunst zum Opfer, bei der 1847 das ganze Dorf abbrannte. In einem schlichten Stil wurde die Kirche wiedererrichtet. „Wir haben die Wände untersucht“, erklärt der Pfarrer, „aber da war nichts, keine Fresken oder Ornamente. Das ist der reformierte Geist der Hohenzollern, den diese Kirche atmet.“ Der 51-Jährige ist Landpfarrer der Gemeinde Groß Glienicke bei Potsdam und zugleich Vorsitzender der Kollegialen Leitung des Kirchenkreises Falkensee, zu dem Zeestow gehört.

Seit Mitte der achtziger Jahre stand die Zeestower Kirche leer. Ein Bauunternehmer aus Falkensee wollte sie 2009 als Möbellager nutzen. Doch da kam die Idee mit der Autobahnkirche auf. Nach und nach fand Pfarrer Schmidt für den

Plan Mitstreiter im Dorf und im Kirchenkreis. Die Berliner Theologin Rajah Scheepers erarbeitete ein detailliertes Nutzungskonzept, Schmidt gründete einen Förderverein und holte auch die mit ins Boot, die nicht Kirchenmitglieder sind, sich aber für das Gotteshaus als Baudenkmal begeistern.

Bald hatte der Verein 30 Mitglieder, die bis heute dafür sorgen, dass über die Pläne, die Kirche zu retten, immer wieder in der Tagespresse zu lesen ist. Am Ende fanden sich auch genügend Förderer: Der Bund gab Geld und das Land Brandenburg; die Landeskirche unterstützt das Projekt, ebenso der Kirchenkreis und nicht zuletzt – mit 11 500 Euro – die Stiftung KiBa. Insgesamt eine Million Euro waren erforderlich.

Autobahnkirchen liegen im Trend – als in Zeestow die Idee dazu entstand, gab es 33 Kirchen an den deutschen Autobahnen. Mit Zeestow kommt jetzt die 42. hinzu. „Autobahnkirchen bringen ihr Angebot zum Dialog mit Gott dorthin, wo die Menschen sind – nämlich unterwegs. Wer reist, öffnet sich – nicht zuletzt für die Begegnung mit der Transzendenz“, so beschreibt es Rajah Scheepers in ihrem Konzept.



Fotos: Anja Lehmann (3), Wachter/epd (M)



Noch ist die Kirche eine Baustelle (ganz links). Ab dem 22. Juni werden Besucher hier Stille und Rast finden – und die Gemälde der zwölf Apostel von Volker Stelzmann bewundern können

Und sie weist auf eine interessante Parallele hin: So wie der einst mühsam zu Fuß Reisende in der mittelalterlichen Wegkapelle Trost, Aufmunterung und auch Erholung erfahren habe, finde der in seinem Auto oft unter Zeitdruck dahinrasende heutige Mensch in der Autobahnkirche Raum für Entspannung oder für ein Gebet. Entsprechend sei eine Autobahnkirche eine „Tankstelle für die Seele“. Mit diesem Angebot, so die Theologin, signalisiere die Kirche den Reisenden: „Wir sind in dieser Situation für euch da, sind für euch offen.“

Eine Studie der Versicherung Bruderhilfe-Pax-Familienfürsorge hat dazu Interessantes ergeben: Deutlich mehr Männer als Frauen besuchen eine Autobahnkirche, es sind eher ältere Menschen, die Halt machen, und mehr Familien als Alleinstehende. Während die Mehrheit der Besucher eher zu den aktiven Gemeindegliedern gehört, sind doch zwei von fünf Besuchern kirchenfern. Sie finden in den Gotteshäusern an den Autobahnen einen Zugang zur Kirche, die ihnen sonst fremd ist.

Und was hat eine Gemeinde von einer Autobahnkirche? Pfarrer Schmidt hat sich über den Zuspruch zu den nächstgelegenen Kirchen dieser Art informiert: in Werbellin an der A 11, Richtung Stettin, und in Duben an der A 13, Richtung Dresden. Beide werden im Jahr von mehr als 3000 Menschen aufgesucht. „Da kommen pro Woche mehr Gäste, als die allermeisten brandenburgischen Kirchen am Sonntag Gottesdienstbesucher haben“, rechnet der Pfarrer vor. Er

hofft zudem, dass eine gut angenommene Autobahnkirche auch für die sehr verteilte Gemeinde attraktiv wird und man hier auch wieder Taufen und Trauungen feiern kann.

Die Kirchentür unter der Empore geht auf, ein älterer Mann mit kurzen, grauen Haaren schaut herein: „Mensch, Herr Schmidt, Sie brauchen doch Licht!“ Ein Handgriff, ein Baustrahler glüht. Hartmut Müller wohnt seit 14 Jahren im Dorf,

war 30 Jahre bei der Berliner Feuerwehr. Er betreut das Rüstzeitheim neben der Kirche. Jetzt hat er einen Job dazu bekommen: „Na ja, ich bin dann so 'ne Art Hausmeister. Morgens die Kirche aufschließen, abends abschließen, den Garten pflegen, das Gelände sauberhalten.“ Hartmut Müller freut sich auf die neue Aufgabe. Er kennt das Gebäude nur als Ruine – und ist gespannt, wie es wird, wenn wieder Menschen in die Kirche kommen und sich hier umschaun.

Dass es viele Besucher sein werden, die das Dörfchen Zeestow ansteuern, dafür wird nicht nur der stark befahrene Berliner Ring sorgen. Auch die beeindruckenden Gemälde, die in der Kirche aufgehängt werden, dürften viele Menschen anziehen: zwölf großformatige Tafeln mit dem Titel „Die Berufenen“, gemalt von dem renommierten Künstler Volker Stelzmann. Sie stellen die zwölf Apostel dar. Der Maler war zu DDR-Zeiten Professor in Leipzig, erhielt den Kunstpreis und den Nationalpreis der DDR. 1986 kehrte er von einer Reise in den Westen nicht zurück, sondern blieb in Westberlin. Als er am Bahnhof Zoo Bettler und Obdachlose sah, erkannte er in ihnen die Vorbilder für seine Apostelserie.

Pfarrer Schmidt lernte Stelzmann bei einer Ausstellung in Berlin kennen. Seine Apostelbilder faszinierten ihn, er wollte die Bilderserie für seine Kirche gewinnen. Dank einer Förderung durch den „Fonds missionarischer Aufbruch“ der Berlin-Brandenburgischen Landeskirche gelang der Erwerb. Jetzt schmücken die Gemälde das schlichte Zeestower Gotteshaus. Sie werden manchen Besucher begeistern und vielleicht dazu bringen, länger als geplant in der neuen Autobahnkirche zu verweilen.

Frank Keil

Autobahnkirchen

Die erste deutsche Autobahnkirche wurde 1958 an der A 8 in Adelsriet bei Augsburg eingeweiht. Seitdem sind 40 weitere neugebaute oder umgewidmete Kirchen zu solchen „Rastplätzen für die Seele“ geworden. Am 22. Juni kommt die Kirche von Zeestow am Berliner Ring (A 10) als Autobahnkirche Nr. 42 hinzu. Im Oktober wird noch die Kirche von Bibra bei Meiningen das kirchliche Angebot entlang der Bundesautobahnen erweitern.

Schätzungsweise eine Million Menschen besuchen die deutschen Autobahnkirchen pro Jahr. Die Kirchen stehen entweder an einer Raststätte oder nahe einer Autobahnabfahrt. Geöffnet sind sie mindestens von acht bis 20 Uhr, manche Kirchen auch rund um die Uhr. Besucher können Bitten ins Anliegenbuch schreiben, eine Kerze anzünden oder einfach die Stille fürs Gebet oder eine Erholungspause nutzen. Gottesdienste finden in den Autobahnkirchen eher selten statt.

Mehr Informationen gibt es unter:

www.autobahnkirche.info

Mit einer Spende

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Denn Ihr Geld fließt zu 100 Prozent in die Kirchen. Für jede Spende erhalten Sie eine Spendenquittung, ab 250 Euro ein Zertifikat.

Mit einer Jubiläums- oder Geburtstags-spende

Haben Sie Geburtstag, feiern Sie ein Jubiläum, ein Fest oder etwas ganz anderes? Dann könnten Sie statt Geschenken eine Spende für ein KiBa-Projekt erbitten. So bleibt immer eine Erinnerung über den Tag hinaus!

Als Fördermitglied

Direkte Hilfe für die Stiftung: Schon für 5 Euro im Monat können Sie Mitglied im Förderverein werden und verschiedene Vorteile genießen, wie beispielsweise ermäßigte Preise für unsere Studienreisen. Und wenn Sie auch in Ihrem Freundeskreis weitere Förderer finden – umso besser!

Werden Sie Zustifter

Mit einem einmaligen Betrag können Sie die Stiftung KiBa als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft der Stiftung KiBa auf Dauer. Übrigens: Zustiftungen können steuerlich sehr attraktiv werden. Das Stiftungsbüro berät Sie gerne ausführlich.

Spendenkonto EKK-Kassel, IBAN: DE53 5206 0410 0000 0055 50; BIC: GENODEF1EK1
Anschrift Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover
Telefon 05 11/27 96-333
Fax 05 11/27 96-334
E-Mail kiba@ekd.de
Internet www.stiftung-kiba.de

Das geistliche Erbe gilt es zu bewahren



Foto: Christoph Rieken

Prof. Monika Grütters MdB ist Staatsministerin für Kultur und Medien bei der Bundesregierung

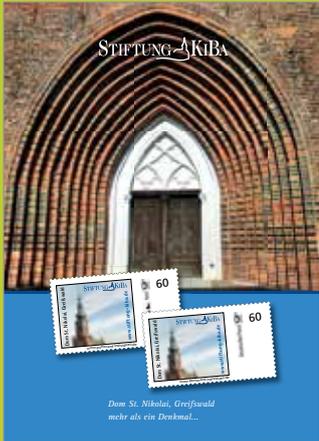
Kirchen sind ein fester Bestandteil meines Lebens. Mein christliches Elternhaus und meine Schulzeit im westfälischen Münster haben mich geprägt und im katholischen Glauben tief verwurzelt. Noch heute bildet ein Gang über den Marktplatz mit Einkehr in den Dom einen liebgewordenen Bestandteil jedes Besuchs in meiner Heimatstadt. Dabei sind der Dom wie auch andere Kirchen – unabhängig von der Konfession – für mich vor allem Orte der Ruhe, die es mir erlauben, neue Kraft zu schöpfen.

Herausragende historische Kirchen dürfen allerdings den Blick nicht verstellen auf zeitgenössische Kirchenbauten. Denn diese können für künftige Generationen ihrerseits eine historische Bedeutung entwickeln. Schon jetzt befasst sich die Denkmalpflege in den Ländern intensiv auch mit den Bauwerken der sechziger und siebziger Jahre, da mit hinreichendem zeitlichen Abstand zu ihrer Errichtung auch ihr Denkmalwert sichtbar wird. Auch der Bund trägt mit nachhaltiger Denkmalförderung zum Erhalt wertvoller Kirchenbausubstanz bei. Das ist kein dekorativer Luxus, sondern entspricht dem Grundbedürfnis, unser kulturelles geistliches Erbe zu bewahren. Mehr als alles andere ist es damit für mich ein Ausdruck von Humanität. Die

Bedeutung dieses Erbes sollten wir unabhängig von der eigenen religiösen Sozialisation im Bewusstsein halten.

Die Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler hat jedoch auch Grenzen. Zahlreiche Gemeinden und Pfarreien stehen vor der Herausforderung sinkender Mitgliederzahlen. Das betrifft ihre geistlichen Zentren, die Kirchen, in besonderer Weise. Wenn Gottesdienste und Messen gerade im ländlichen Raum der östlichen Landeskirchen und Bistümer nur von einer Handvoll Menschen gefeiert werden, stellt sich unweigerlich die Frage nach einer sinnvollen künftigen Nutzung dieser Gebäude. Was über Jahrzehnte, oft Jahrhunderte hindurch elementarer Bestandteil gemeindlichen Lebens war, wird heute mitunter zu einer schweren Belastung. Die Folgen dieser Entwicklung in vielen Fällen zu mildern, ist eine verdienstvolle Aufgabe der Stiftung KiBa.

Wenn auch im Einzelfall schmerzlich, ist diese Entwicklung für mich kein Grund zu resignieren. In zahlreichen Gemeinden trägt nach wie vor das Engagement vieler dazu bei, auch künftig christliche Gemeinschaft erlebbar werden zu lassen. Das Engagement zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler ist mir ein wichtiges Anliegen, das ich nach Kräften unterstütze. Darin sehe ich im besten Sinne Denkmalschutz wahrgenommen und zugleich die Gesellschaft in unserem Land gehalten.



Exklusiv mit der KiBa – Post ab...

Verschicken Sie Ihre Post mit der Briefmarke der Stiftung KiBa und fördern Sie damit die Bewahrung von Kirchen





Ein Heft enthält
10 Briefmarken
à 60 Cent.
Preis: 10 € pro Heft
(+1,50 € Versandkosten pro Sendung)

Bestelladresse: Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover,
 Telefon: 05 11/27 96-333, Fax: 05 11/27 96-334, E-Mail: kiba@ekd.de

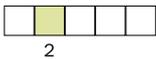
Mit der KiBa gewinnen



Sechs Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen (ä = ae). Schicken Sie das Lösungswort per Postkarte oder Mail an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, E-Mail: kiba@ekd.de, Stichwort Kirchenrätsel. Oder geben Sie die Lösung online ein: Scannen Sie den Code (links) oder rufen Sie www.stiftung-kiba.de/raetsel auf. **Einsendeschluss: 8. 8. 2014.**

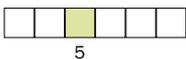
1. Lichtzeichen

Wenn das Sonnenlicht durch die Buntglasfenster einer Kirche fällt, erzeugt das eine feierliche, erhebende Atmosphäre. In Naumburg sind solche „Glanzlichter“ derzeit in einer Ausstellung von Werken zeitgenössischer Künstler zu besichtigen. Einer von ihnen ist ein berühmter Vertreter der sogenannten Neuen Leipziger Schule: **Neo...**



2. Farbenspiele

Um Glas zu färben, werden oft Metalle oder Metalloxide der Schmelze beigegeben. Ein wahres Chamäleon ist ein braunes Metall, mit dem man auch Dächer deckt, wobei es bald grün anläuft. Als Oxid färbt es Glas rot oder blau. Es geht **um...**

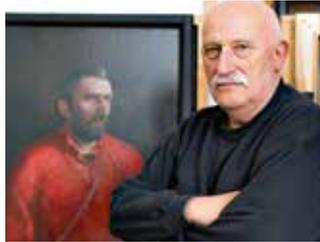


3. Seelentankstelle

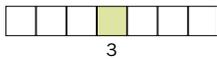
Autobahnkirchen gibt es in Deutschland seit 56 Jahren. Immer noch kommen neue hinzu. Die 42. Autobahnkirche **steht in...**



4. Sozialporträts

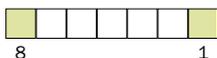


Die Wände der in diesem Heft vorgestellten Autobahnkirche zieren Bilder des Malers Volker Stelzmann (oben). Er steht in der Tradition der Neuen Sachlichkeit (z. B. Otto Dix). In der Serie „Die Berufenen“ hat er Berliner Obdachlose porträtiert. Er erkennt in ihnen die **zwölf...**



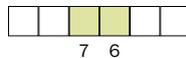
5. Leichenschau

Einen „Ort der Ruhe“ nennt Kulturstaaatsministerin Monika Grütters den Dom zu Münster. Sehenswert sind auch andere Kirchen der Stadt, etwa St. Lamberti. Dort hängen am Turm drei Käfige, in denen vor rund 500 Jahren die Leichen dreier „Ketzler“ zur Schau gestellt wurden. Sie hatten in der Stadt eine Glaubensdiktatur errichtet, **das Reich der...**

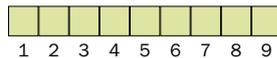


6. Ziertürme

Auch am Dom zu Münster sind sie zu finden: die typisch gotischen Türmchen, die Strebepfeiler, Wimperge oder Giebel bekrönen. Mit dem Fachbegriff **nennt man sie...**



Lösungswort



Die Gewinne



1. Preis: Kurzurlaub für zwei Personen an der südlichen Weinstraße

Zwei Übernachtungen (zwei Personen) im Hotel Schloss Edesheim (Pfalz) inklusive Frühstücksbuffet und einer Flasche Wein

2. Preis: Bildband „Berliner Kirchen und ihre Hüter“

Der Band über Berliner Kirchen ist von der Autorin Kara Huber signiert

3.–6. Preis: je ein Band „Reisezeit – Zeitreise“ mit 230 Porträts der schönsten Kulturgüter Deutschlands, herausgegeben von den staatlichen Schlösserverwaltungen

Ostereier...

...haben Sie sicher zu Ostern gesucht und hoffentlich als Lösungswort des letzten Preisrätsels gefunden. Den ersten Preis, einen Aufenthalt im Carathotel Rheingau in Rüdesheim, haben **Erhard und Hannelore R.** aus Lichtenstein gewonnen. Je ein Sektprobierpaket aus Rheinhessen geht an **Claudia B.** in Neuss sowie an **Birgit W.-S. und Georg S.** in Zeitlofs. Über ein Weinprobierpaket vom Weingut Manz dürfen sich freuen: **Dr. Rudolf und Irmgard S.** aus Ostfildern, **Rainer M.** aus Berlin sowie **Rolf und Christa F.** aus Riesa. Wir gratulieren herzlich allen Gewinnerinnen und Gewinnern.

Lösungsworte der letzten Ausgabe

In der ersten Frage ging es um die größte funktionsfähige Kirchenglocke Deutschlands: Der „dicke Pitter“ hängt im Kölner Dom und ist Sankt **Petrus** geweiht. Dann ging es weiter zur „KiBa-Kirche 2013“: Die Turmspitze des Greifswalder Doms hat die Form einer **Zwiebel**. Die richtige Antwort auf die Frage nach der ältesten deutschen Universität lautete: **Prag**. Die Rendsburger Christkirche war die Kirche der preußischen **Garnison**. Viele Kirchen im Weimarer Land hat Lyonel **Feininger** gemalt. Und Richard Wagners Oper mit dem Schwan, nach der in der letzten Frage gesucht wurde, heißt **Lohengrin**. Haben Sie alles gewusst?

Hinweis Die Teilnahme am Preisrätsel ist nur persönlich möglich. Jeder Teilnehmer kann nur eine Lösung abgeben. Mitarbeiter der Stiftung KiBa sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Impressum KiBa Aktuell erscheint vier Mal jährlich • **Herausgeber** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon: 05 11/27 96-333, Fax: 05 11/27 96-334, E-Mail: kiba@ekd.de, Internet: www.stiftung-kiba.de • **Geschäftsführer** Oberkirchenrat Thomas Begrich • **Verlag** Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Postfach 500550, 60394 Frankfurt • **Redaktion** Thomas Bastar, bastar@chrison.de • **Druck** Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg; gedruckt auf umweltschonend hergestelltem Papier, zertifiziert nach PEFC • **Spendenkonto** EKK-Kassel, IBAN: DE53 5206 0410 0000 0055 50; BIC: GENODEF1EK1

Lösungswort

Bitte freimachen

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

An
Stiftung KiBa
Stichwort Kirchenrätsel
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover